



Symphonie Classique

Hommage à Joseph Haydn

- 7.3.2009 Hamburg-Barmbek, Auferstehungskirche
- 8.3.2009 Rendsburg, Christkirche
- 11.3.2009 Kiel-Wik, Petruskirche

Herzlichen Dank ...

... sagen wir all unseren Partnern, Spendern und Helfern.

Die Durchführung des aktuellen Projektes „Symphonie Classique“ wurde insbesondere von folgenden Einrichtungen und Partnern gefördert:

- Rotary Clubs Kiel
- Sparkasse Mittelholstein AG
- Die NetzWerkstatt
- Rendsburger Musikschule
- Christkirche Rendsburg
- Auferstehungskirche Hamburg-Barmbek
- Landeskulturverband Schleswig-Holstein

Sowohl finanzielles als auch ehrenamtliches Engagement ist für die erfolgreiche Arbeit der **norddeutschen sinfonietta** unumgänglich. Deshalb möchten wir Sie an dieser Stelle gern auf unseren als gemeinnützig anerkannten Verein **norddeutsche sinfonietta e.V.** aufmerksam machen. Wir sind auf weitere Unterstützung angewiesen und freuen uns sehr, wenn Sie mit zum erfolgreichen Wirken der norddeutschen sinfonietta beitragen. Informationen und eine Beitrittserklärung finden Sie ausliegend. Auch Einzelspenden (Konto 23 23 8, BLZ 214 500 00, Sparkasse Mittelholstein) sind jederzeit willkommen!



norddeutsche sinfonietta

Am Gerhardshain 44

24768 Rendsburg

info@norddeutsche-sinfonietta.de

www.norddeutsche-sinfonietta.de

Grußwort

Die „norddeutsche sinfonietta“ steht auch in diesem Jahr für Programme, die den Beziehungsreichtum der Musikgeschichte ausloten. Musik spielen - das nehmen die Mitglieder der Orchesterwerkstatt wörtlich. Hier dürfen Werke aufeinander treffen, die sonst nach Sparten und Stilen getrennt werden. Hier entsteht Spannung durch unerwartete Verbindungen, manchmal auch durch bewusste Reibungen. Hier verbindet sich ein hoher künstlerischer Anspruch mit Spielfreude. Das gilt auch für das Zusammenspiel mit anderen Kunstformen.



Passend zu den frischen Konzertideen wird der Nachwuchs frühzeitig in die „norddeutsche sinfonietta“ eingebunden. Talentierte Schülerinnen und Schüler stehen mit professionellen Orchestermitgliedern auf der Bühne. Die „norddeutsche sinfonietta“ ist eine sympathische Botschafterin des Kulturschaffens in Schleswig-Holstein, die ich gerne mit der Schirmherrschaft unterstütze.

Einen Eindruck von der Bandbreite des Orchesters geben drei besondere Konzertprojekte des Jahres 2009. Der Auftakt ist eine heitere Verbeugung vor Joseph Haydn in dessen 200. Todesjahr. Der „Wiener Klassiker“ und Komponist der Nationalhymne hatte eine Vorliebe für musikalische Überraschungen und Scherze. An dieser Hommage mit der „Sinfonia Concertante“ sowie Werken von Schnittke und Prokofjew hätte er daher sicher seine Freude gehabt.

„Viel Harmonie“ verspricht das zweite Konzertprojekt schon im Titel. Es wandelt auf den Spuren origineller Melodien des 19. und 20. Jahrhunderts. So treffen Dvorák, Gulda und Weill aufeinander. Noch weiter spannt das dritte Projekt den Bogen. Es führt uns in „80 Minuten um die Welt“ und durch ein abwechslungsreiches Mosaik zeitgenössischer Kompositionen.

Dem Orchesterleiter Christian Gayed, den Musikerinnen und Musikern sowie ihren Unterstützern danke ich für ihr Engagement. Ich wünsche der „norddeutschen sinfonietta“ eine erfolgreiche Konzertsaison 2009!


A handwritten signature in cursive script that reads "Ute Erdsiek-Rave".

Ute Erdsiek-Rave

*Stellvertretende Ministerpräsidentin
Ministerin für Bildung und Frauen
des Landes Schleswig-Holstein*



Lassen Sie sich einstimmen – und gleich von sich hören.

 Sparkasse
Mittelholstein AG

Wohlklingende Kompositionen, hervorragende Solisten und ein gut abgestimmtes Orchester ... Das verspricht einen besonderen Hörgenuss. Weitere hörenswerte Angebote erwarten Sie dann bei uns. Unser eingespieltes Team bietet Ihnen beste Arrangements für Ihren finanziellen Einsatz: von chancenreichen Geldanlagen bis zu optimal abgestimmten Finanzkonzepten. Hören Sie gleich bei uns rein! **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Sehr geehrtes Publikum,

Der 200. Todestag von Joseph Haydn ist der feierliche Anlass für das Frühjahrskonzert der norddeutschen sinfonietta. Mit einer Prise Humor und mit musikalischen Huldigungen neuerer Zeit wollen wir zusammen mit Ihnen ein Musikfest auf den Spuren dieses großen Wiener Klassikers feiern.

Haydn hat – fast schon nebenbei – das Streichquartett erfunden und das Klaviertrio wesentlich geprägt. Er hat der Gattung der Sinfonie seinen Stempel aufgedrückt. Seine Vielseitigkeit übertraf die J. S. Bachs, und seine Produktivität stand der des geschätzten Freundes W. A. Mozarts in nichts nach. Mit großen Oratorien, über 100 Sinfonien und über 80 Streichquartetten, dazu Opern, Messen und Konzerten, aber auch kleinster Formen wie Liedern und Klavierstücken, ist sein Werk noch heute eine unerschöpfliche Fundgrube, in der noch zahlreiche Juwelen einer breiteren Entdeckung harren.

Als Kapellmeister mehr als 30 Jahre im Dienst eines kunstsinnigen Donaufürsten auf dem ungarischen Schloss Esterházy zu wirken, empfand Haydn offensichtlich als Glück: „Ich konnte als Chef eines Orchesters Versuche machen, konnte verbessern, zusetzen, wegschneiden, wagen ... Niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irre machen und mich quälen, und so musste ich original werden.“ Darüber hinaus war ihm ein langes und aktives Leben beschieden. Noch im „Ruhestand“ konnte er zwei – künstlerisch und finanziell höchst erfolgreiche – Reisen nach England unternehmen.

Aus diesem gewaltigen Werk präsentieren wir Ihnen mit unserer heutigen Hommage die singuläre *Sinfonia Concertante*, die er auf seiner ersten Reise vier befreundeten Londoner Virtuosen auf den Leib schrieb. Dazu lassen wir aus dem 20. Jahrhundert zwei so gewichtige wie augenzwinkernde russische Fans des großen Klassikers zu Wort kommen: Alfred Schnittkes *MozArt à la Haydn* zitiert vielerlei Mozartmotive. Am Ende geht es aber ganz zu wie bei Haydn, wenn das Ensemble nach und nach... – nun, verraten wir hier noch nicht zu viel. Sergej Prokofjew, der Schöpfer von *Peter und dem Wolf*, hingegen orientierte sich mit seiner ersten Sinfonie ganz bewusst an Haydn – und schuf damit quasi beiläufig den neoklassizistischen Prototyp einer neuen Stilrichtung.

Ihnen viel Freude und Vergnügen an diesem ganz besonderen Haydn-Spaß.



Bela Bergemann

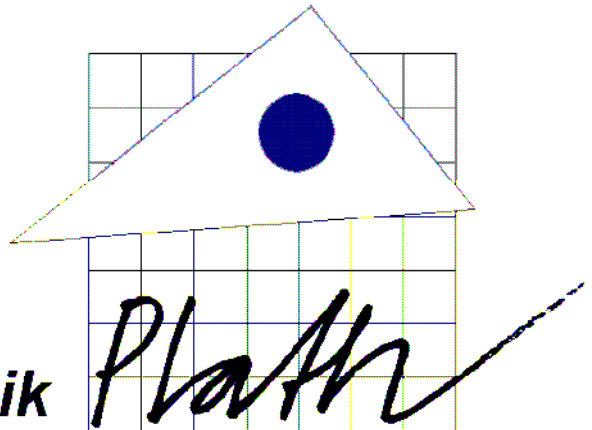
I. Vorsitzender
norddeutsche sinfonietta e.V.



Christian Gayed

künstlerischer Leiter
norddeutsche sinfonietta

**Für Ihre Sicherheit alles
aus einer Hand:
mechanische und
elektronische
Absicherungen
und Schließanlagen**
zertifiziert nach QM-System ISO 9001-2000



Sicherheitstechnik *Plath* **Systemhaus für Sicherheit**

Empfohlen vom Landeskriminalamt S-H polizeiliche Kriminal-Prävention

Hollesenstrasse 40 – 42
Fon 04331 22111

info@plath-rd.de

24768 Rendsburg
www.plath.sh

**Stadtwerke
Rendsburg**

Ihr kompetenter Energiedienstleister für
Strom, Erdgas, Wasser und Wärme.

Rufen Sie uns an! Telefon 04331/209-0

www.stadtwerke-rendsburg.de

Ausführende

Fiona Rohlfss (Violine) wurde hauptsächlich geprägt von Helmut Rein (NDR). 2002 nahm sie ein Violinstudium an der Lübecker Musikhochschule bei Prof. Maria Egelhof auf. Darüber hinaus besuchte sie Kammermusik- und Meisterkurse, u.a. in der „Villa Musica“ Mainz. Solistische Auftritte mit verschiedenen Jugendorchestern führten sie in die Niederlande, nach Frankreich und Lettland. 2007 trat sie als Gastmusikerin mit Robi Lakatos im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals auf. Fiona ist Preisträgerin der Wettbewerbe von Lichtwark (mit Auszeichnung), Köster-Classic und Jugend musiziert. Als Nachwuchskünstlerin spielte Fiona u.a. auf dem Kreuzfahrtschiff „Aida“. Parallel studiert sie Medizin in Hamburg.



Malwina Bernagiewicz (Violine, Sopran), geboren 1987 in Krakau, schloss dort mit 13 Jahren die Staatliche Musikschule ab. Im Jahr 2000 zog sie mit ihrer Familie nach Kiel, wo sie ihre musikalische Ausbildung bei Catalin Mugur (Konzertmeister beim Philharmonischen Orchester Kiel) fortsetzte. Seit 2007 studiert sie in Bremen Violine bei Prof. Thomas Klug und Gesang bei Prof. Thomas Mohr. Malwina ist mehrfache Preisträgerin beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert in den Kategorien Violine Solo, Violine Duo, Streichensemble, Klaviertrio und Gesang.



Adam Zolynski (Violine) studierte zunächst in seiner Heimatstadt Lodz (Polen). Später schloss er sein Aufbaustudium bei Prof. Ingolf Turban an der Stuttgarter Musikhochschule mit Auszeichnung ab. Er lebt in Hamburg und arbeitet freischaffend als Geiger, Konzertmeister und Solist u.a. mit dem Berliner Kammerorchester, der Philharmonie der Nationen, den Hamburger Symphonikern und den Hamburger Solisten zusammen. Dazu kommen verschiedene Fernseh- und Radio-Produktionen u.a. von ZDF, SAT 1, RTL und KiKa. Als Teil der Produktion "Little Amadeus" gewann er zwei Mal den Kinder-Echo-Preis.



Johannes Berger (Violoncello) wurde 1979 in Bremen geboren. Nach Unterricht u.a. bei Hans-Wilhelm Kufferath wechselte er zum Studium zu Prof. Gert von Bülow an die



Rostocker Musikhochschule. Neben umfangreicher kammermusikalischer Tätigkeit vor und während des Studiums trat er auch regelmäßig als Solist auf, u. a. mit der Norddeutschen Philharmonie Rostock. Zwischen 2006 und 2008 war er Praktikant beim NDR Sinfonieorchester Hamburg und beim SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg. Seit 2008 studiert er Historische Aufführungspraxis (Kristin von der Goltz, München). Parallel ist er als freischaffender Cellist, u. a. projektweise bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und beim Kammerorchester Basel tätig.

Nina Weibel (Oboe) studierte zunächst an der Detmolder Musikhochschule bei Prof. Gernot Schmalfuß, daran schloss sie ein Aufbaustudium bei Prof. Ingo Goritzki an der Musikhochschule Weimar an. Sie spielte bei verschiedenen Orchestern, u.a. bei der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford, dem Landestheater Detmold, den Deutschen Bachsolisten und der Bachakademie Stuttgart. Sie unternahm Konzerttourneen im In- und Ausland. Zur Zeit lebt sie als freiberufliche Musikerin in Bremen und kommt einem Lehrauftrag für Oboe an der FH Osnabrück nach.



Ricardo Manuel Santos Ramos (Fagott) begann seine Ausbildung 1997 in einer Spezialschule für Musik in seiner Heimat Portugal. 2007 absolvierte er sein Master Diplom an der Musik- und Kunsthochschule in Porto bei Hugues Kesteman. Derzeit studiert er an der Musikhochschule Lübeck bei Pierre Martens. Er spielte als Solo-Fagottist beim Northern Orchestra und beim Klassischen Zentral-Orchester (Portugal), war Mitglied des European Youth Orchestra und des Gustav Mahler Youth Orchestra. U.a. arbeitete er mittlerweile mit Dirigenten wie Sir

Colin Davis, Herbert Blomstedt, Martin André u. v. a. zusammen.

Christian Gayed (Leitung) studierte Kontrabass und Schulmusik in Detmold. Schon zuvor hatte er als Dirigent erste Ensembles geleitet. 1988 lernte er Sergiu Celibidaches kennen; das Studium in dessen offener Klasse vermittelte ihm entscheidende Impulse. Später setzte er seine Studien bei Celibidaches langjährigem Assistenten Konrad von

Abel fort. Als Assistent von Prof. Günther Neidlinger arbeitete Christian Gayed u.a. bei der Westsächsischen Philharmonie. Gastdirigate führten ihn bis nach Polen. Im Jahr 2000 gründete er die Landesorchesterwerkstatt norddeutsche sinfonietta, deren künstlerischer Leiter er seitdem ist. Er komponiert, leitet verschiedene Kurse und ist u.a. für die Internationale Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation sowie an der Rendsburger Musikschule tätig.



Die **norddeutsche sinfonietta** ist ein zur Hälfte professionelles Kammerorchester mit pädagogischen Ambitionen: begabten jugendlichen Nachwuchsinstrumentalisten aus Norddeutschland wird hier die Möglichkeit geboten, eng mit erfahrenen Berufsmusikern zusammenzuarbeiten. Dabei kann die *norddeutsche sinfonietta* neben vielfältigen oratorischen Verpflichtungen auch auf die Teilnahme bei mehreren internationalen Festivals in Tunesien und Polen zurückblicken. Als künstlerischer Schwerpunkt des Orchesters steht die Auseinandersetzung mit der Musik des 20. u. 21. Jahrhunderts in ihrer gesamten Stilvielfalt im Mittelpunkt. Dabei gibt es auch spannende Crossover-Projekte, so bei der FolkBaltica 2007 in Flensburg, dessen Eröffnungskonzert „Sibelius’ Erben“ vom NDR gesendet wurde. Zuletzt tourte die sinfonietta mit Unterstützung des Goethe-Institutes mit einer Pop-Band durch Süd-Finnland. Besonderes Markenzeichen der *norddeutschen sinfonietta* sind ihre konzeptionellen Programmgestaltungen, die auch außermusikalische Ebenen (wie Texte, Tanz oder Kulinarisches) mit einbeziehen.

Orchesterbesetzung im Projekt „Symphonie Classique“:

Violine I: Adam Zolynski, Malwina Bernagiewicz, Ani Chalikyan, Patricia Hevicke, Fiona Rohlfss. **Violine II:** Ralf Kröger, Sören Bindemann, Julia Mahns, Patricia Nehring. **Viola:** Mara Oppenhorst, Teresa Westermann, Eva von Bechtolsheim. **Violoncello:** Johannes Berger, Frieder Ziemendorf, Anne Gayed. **Kontrabass:** Alf Brauer. **Flöte:** Elke Andersen, Isabelle Raphaelis. **Oboe:** Nina Weibel, Dolgosuren Gombosuren. **Klarinette:** Anette Berchtold, Dunja Wohlers. **Fagott:** Ricardo Ramos, Henrike Herrmann. **Horn:** Joachim Kluge, Patrick Below. **Trompete:** Judith Regitz, Anna Janisch. **Pauken:** Felix Gayed.



Programmfolge

Alfred Schnittke
(1934 - 1998)

Moz-Art à la Haydn
*Spiel mit Musik für 2 Violinen, 2 kleine Streichorchester,
Kontrabass und Dirigenten*

Soloviolin: Fiona Rohlffs, Malwina Bernagiewicz

Joseph Haydn: An den Oberverpflegs-Verwalter Franz Rott, Prag;
Dezember 1787 (?)

Joseph Haydn: An Mademoiselle Leonore
(Skizze zu einer Autobiographie), 1776

- - - nur in Rendsburg - - -

Joseph Haydn
(1731 - 1809)

Missa Brevis B-Dur, Hob XXII:7
für Sopran, obligate Orgel, Chor und Streicher

Kyrie. Adagio

Gloria. Allegro molto

Credo. Allegro – Adagio – Allegro

Sanctus. Allegro

Benedictus. Moderato – Allegro

Agnus Die. Adagio

Malwina Bernagiewicz (Sopran), Isgard Boock (Orgel)
Rendsburger Bachchor, Leitung: Roland Möhle

- - - - - Pause - - - - -

Joseph Haydn
(1731 - 1809)

Sinfonia Concertante B-Dur, Hob I:105
für Oboe, Fagott, Violine, Violoncello und Orchester

- I Allegro*
- II Andante*
- III Allegro con spirito*

Nina Weibel (Oboe), Ricardo Ramos (Fagott),
Adam Zolynski (Violine), Johannes Berger (Violoncello)

Joseph Haydn: An Frau von Genzinger, 8. Jänner 1791

Sergej Prokofjew
(1891 - 1953)

Symphonie Classique, op. 25

- I Allegro*
- II Larghetto*
- III Gavotta. Non troppo allegro*
- IV Finale. Molto vivace*

norddeutsche sinfonietta
Leitung: Christian Gayed

Zum Programm

Alfred Schnittke: Spielen mit Musik

Wenn man annehmen müßte, daß Musik für irgendein bestimmtes Ziel notwendig sei, so würde sie für mich uninteressant. Musik ist einfach nötig, das ist alles.

(Alfred Schnittke auf die Frage, wozu Musik nötig sei)



Alfred Schnittke wurde in der ehemals wolgadeutschen Hauptstadt Engels geboren, studierte in Wien und Moskau Musik und widmete sich nach zehnjähriger Lehrtätigkeit am Moskauer Konservatorium nur noch der Komposition. Später, seit 1990, leitete er an der Hamburger Hochschule eine Kompositionsklasse. Zunächst beschränkt er wie die meisten seiner Zeitgenossen 'normale' avantgardistische Wege wie Serialität und Aleatorik, wandte sich aber nach dieser experimentellen Phase einer Mixtur aus verschiedenen Stilen zu. Aus dieser Zeit stammt auch *Moz-Art à la Haydn* (1977).

Ausgangspunkt der des Stückes ist das Fragment einer Faschingspantomime von W. A. Mozart. Schnittkes Opus besteht fast ausschließlich aus Splintern dieses Werkes. Die einzelnen Bruchstücke werden in einer Art Collage aus alten Zusammenhängen gerissen und in neue gebracht, aufgefächert, verschränkt und karikiert – dabei entsteht eine Hommage, die ebenso deutlich die Sprache Mozarts spricht wie die Schnittkes.

Ein zentraler Gedanke dieses „Spieles“ wird die Verknüpfung zweier klassischer Werke, die eigentlich keinen programmatischen Hintergrund haben – und dennoch durch die jeweiligen Umstände eine szenische Komponente beinhalten:

Mozart hatte zeitlebens zu allen Facetten von Tanz und Theater eine große Affektion. So verwundert es nicht, dass er auch hierfür gelegentlich Musik schuf. In seinem Briefwechsel finden sich des öfteren Beschreibungen solcher Amusements; so schreibt er etwa 1789 an den Vater: "Ich glaube wir werden die letzten faschings Tage eine Compagnie Masque machen, und eine kleine Pantomime aufführen; – aber ich bitte sie, ver-rathen sie uns nicht." Demgegenüber hat die Entstehungsgeschichte von Haydns sog. „Abschiedssinfonie“ *fis-Moll Nr. 45* keinen so heiteren Hintergrund: Die Musiker der Kapelle des Grafen Esterházy, der Haydn vorstand, waren gehalten, ohne Frauen und

Kinder in der Sommerresidenz des Grafen auf Esterháza zu erscheinen. Den ganzen Sommer hindurch hatten die Musiker somit keinen Kontakt zu ihren Familien in Wien. Der Musiksommer 1772 zog sich dabei in ungewohnte Längen, und die Musiker baten Haydn, sich beim Fürsten für sie einzusetzen. Über die Aufführung wird berichtet: „Nach nicht mehr als 100 Takten machten alle Instrumente auf der Dominante von Fis plötzlich halt: [...] Etwas Unerhörtes geschah am Pult des zweiten Hornbläasers: er und der erste Oboist standen mitten im Spielen auf, packten die Instrumente ein und verließen das Podium. Elf Takte weiter ergreift der bisher unbeschäftigte Fagottist sein Instrument, doch nur um kurz [...] den Anfang des ersten Motivs zu blasen; dann löscht er das Licht aus und geht gleichfalls ab. [...] Ihm folgen der erste Hornist und die zweite Oboe. Jetzt löst sich das Cello [...], immer schmalbrüstiger wird die Musik, immer dünner. Haydn am Klavier dirigiert weiter, als bemerke er nichts [...]. Jetzt sind die letzten Lichter erloschen, die letzten Geiger aufgestanden und wie Schatten an der Wand verschwunden: ein Atem herbstlicher Einsamkeit weht in den Zuhörerraum hinüber. Wie Haydn auf Zehenspitzen abgehen will, tritt der Fürst heran und legt ihm leise die Hand auf die Schulter: „Mein lieber Haydn! Ich habe verstanden. Die Musiker sehnen sich nach Hause... Gut denn! Morgen packen wir ein...“

Schnittke reizt das Spiel mit dem Dramatischen offensichtlich nicht minder als Mozart: Dessen Notenmaterial, Haydns Erfindungsreichtum, Schnittkes Innovation schaffen in Kombination eine bezaubernde Ebene, ein leichtfüßiges Spiel „mit“ Musik, das den Nachweis liefert, dass die sogenannte „ernste“ Musik, zumal die zeitgenössische, durchaus die ganze Bandbreite von Schalk, Witz und Ironie kennt und sich auch heute, wie zu allen Zeiten, fantasievolle Dinge auf dieser Ebene realisieren lassen.



Joseph Haydn: Gott fröhlich dienen

Wenn ich an Gott denke, ist mein Herz so voll Freude, daß mir die Noten wie von der Spule laufen. Da mir Gott ein fröhliches Herz gegeben hat, wird er mir schon verzeihen, wenn ich ihm fröhlich diene.

(Joseph Haydn über die Arbeit an seiner Harmonie-Messe)

Haydn war ein frommer Katholik, der oft seinen Rosenkranz zur Hand nahm, wenn er bei einer Komposition festgefahren war; eine Gewohnheit, die er als hilfreich empfand.

Und an das Ende eines Werkes pflegte er ein „Laus deo“ (Ehre sei Gott) oder Ähnliches zu setzen.

Die *Missa brevis Sancti Joannis de Deo* ist Haydns 7. Messkomposition. Sie wird allgemein als Kleine Orgelsolemesse bezeichnet. Ihren Beinamen hat die *Missa Brevis* („Kurze Messe“) von einem ausgedehnten Orgelsolo im Benedictus.

Sie wurde um 1775 für den Orden der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt komponiert und nach dessen Gründer benannt. Die Klosterkirche besaß nur einen kleinen Chor und nur ein Orgelpositiv ohne Pedal, weshalb der Orgelpart keinen Pedalgebrauch verlangt. Dass Haydn im Streichorchester auf die Bratschen verzichtete, hat durchaus Tradition: Die Besetzung des „Wiener Kirchentrios“ (zwei Violinen und Basso Continuo) war in dieser Zeit weit verbreitet.



Joseph Haydn ca. 1770
Portrait von
Ludwig Guttenbrunn

Um die Messe weiter zu kürzen, wandte Haydn einen simplen Trick an: In Gloria und Credo ist der Text auf mehrere Stimmen verteilt, sodass verschiedene Zeilen gleichzeitig erklingen. Dadurch wird der gesamte liturgisch vorgeschriebene Text vorgetragen, ist jedoch für den Hörer kaum nachvollziehbar. Zur Förderung einer besseren Verständlichkeit hat Haydns Bruder Michael später eine Langfassung des Glorias geschrieben, die auch im heutigen Konzert zur Aufführung gelangt.

Nicht zuletzt wegen der hohen melodischen Ausdruckskraft gehört die Kleine Orgelsolemesse zu den meistaufgeführten Kirchenwerken Haydns.

Joseph Haydn: Konzert für vier

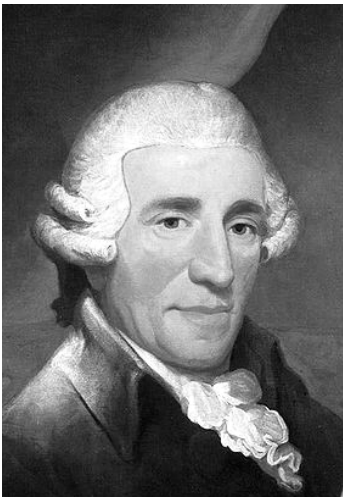
Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt.

(J. Haydns Antwort auf Mozarts Versuch, Haydn von seiner Reise nach England mit den Worten „Sie haben keine Erziehung für die große Welt gehabt und reden zu wenige Sprachen“ abzuhalten.)

Der aus Bonn stammende Geiger, Komponist und Dirigent Johann Peter Salomon lebte bereits einige Jahre in London, als er vom Dispens Joseph Haydns durch dessen neuen Dienstherrn erfuhr. Dieser, unmusikalisch und mit einem gewaltigen Schulden-

berg konfrontiert, entließ 1790 auf einen Schlag die gesamte Hofmusik und deren Leiter. Haydn war somit im Alter von 58 Jahren zwangspensioniert worden. So machte sich Salomon auf den Weg nach Wien, um Haydn zu einer Reise nach England zu überreden, wo ein gut funktionierendes bürgerliches Musikleben existierte, in dessen Rahmen Haydns Musik schon lange eine bedeutende Rolle spielte.

Salomon sicherte Haydn hervorragende Arbeitsbedingungen zu: neben einem großzügigen Honorar vor allem auch die Möglichkeit, neue Sinfonien für große Besetzungen schreiben und aufführen zu können.



Joseph Haydn 1791
Ölbild von
Thomas Hardy

1791 bis 1792 reiste Haydn erstmals nach London – eine Reise, die künstlerisch wie wirtschaftlich die Erwartungen eher übertreffen sollte. Auf den beiden Englandreisen (die zweite fand von 1794 auf 1795 statt) schuf Haydn u.a. seine letzten zwölf Sinfonien, eine Oper, einiges an Kammer- und Klaviermusik und nicht zuletzt fast nebenher über 200 Bearbeitungen überwiegend schottischer Volkslieder. Auch lernte er die Händelschen Oratorien kennen, die ihn zu seiner „Schöpfung“ (auch das Textbuch brachte er aus London mit) und den „Jahreszeiten“ inspirierten.

Die *Sinfonia Concertante* entstand Anfang 1792 als letztes von sieben neuen sinfonischen Werken, die während der ersten Reise entstanden. Angeregt wurde das Werk vermutlich durch Salomon, der bei der Uraufführung die Solovioline spielte, sowie durch einige andere hervorragende Solisten, die Haydn in London kennen gelernt hatte. Es scheint in einiger Eile entstanden zu sein, vieles in der Niederschrift blieb so skizzenhaft, dass selbst sein eigener Kopist damit Schwierigkeiten hatte.

Dessen ungeachtet wurde die Uraufführung am 9. März 1792 in den Hanover Square Rooms ein überwältigender Erfolg, die Kritiker rühmten Aufführung und Werk, das bereits eine Woche später wiederholt werden musste: „Eine neue Concertante von Haydn, verbunden mit allen besonderen Eigenschaften von Musik; sie war tiefgründig, luftig, anrührend und originell, und die Ausführung war im perfekten Einklang mit den hohen Werten der Komposition. Salomon brachte sich bei dieser Gelegenheit in besonderer Weise ein, indem er der Musik seines Freundes Haydn einen angemessenen Ort schuf.“

Sergej Sergejewitsch Prokofjew: Klassische Vorbilder

Ich wünsche mir nichts Besseres, Flexibleres oder Vollständigeres als die Sonatenform. Sie enthält all das, was für meine musikalischen Zwecke nötig ist.

(Sergej Prokofjew)

Sergej Prokofjew, Sohn eines Gutsverwalters, zeigte schon früh großes musikalisches Talent. Im Alter von vier Jahren erhielt er von der Mutter ersten Klavierunterricht, mit fünf schrieb er seine ersten Kompositionen. Mit Reinhold Glière und Alexander Glasunow kümmerten sich arrivierte Komponisten um das talentierte Kind, und so konnte Prokofjew schon 13-jährig das Konservatorium in Sankt Petersburg besuchen, wo er bis 1914 Komposition, Kontrapunkt, Orchestration, Klavier und Dirigieren studierte. Aufgrund der schwierigen Situation nach der Oktoberrevolution entschloss sich Prokofjew 1918, Russland zu verlassen und zog in die USA. 1920, nach einem finanziellen Fiasko, ließ er sich dann in Frankreich nieder.



Prokofjew schrieb seine erste Sinfonie 1916-17, uraufgeführt wurde sie ein Jahr später in Sankt Petersburg. Die Sinfonie verdankt ihren Beinamen *Symphonie Classique* ihrer liebevoll-parodistischen Verwendung einer Joseph Haydn verbundenen Tonsprache. Das Werk ist geprägt von Heiterkeit und Vitalität und zeichnet sich durch eine ausgeklügelte Rhythmik und die durchsichtige Verwendung eines Orchesters aus, das genau der der späten Haydn-Sinfonien entspricht. Für Leonard Bernstein war es ein Musterbeispiel für „Humor in der Musik“.

Prokofjew selbst hat vier Grundlinien seiner Stilistik beschrieben. Die „klassische Linie“ kommt in seinem Interesse für historisierende Elemente wie beispielsweise alten Tänzen zum Ausdruck. Der 3. Satz der *Symphonie Classique* (Gavotta) ist einer solchen alten Tanzform nachempfunden. Wirklich neoklassizistisch komponierte Prokofjew allerdings ausschließlich in seiner ersten Sinfonie, da er sonst den Verlust einer eigenständigen Tonsprache befürchtete. Beispiele einer „modernen Linie“ sind seine gewagte Harmonik und ungewohnte Akkordkombinationen wie die chromatischen Modulationen, welche sich in der gesamten *Symphonie Classique* finden. Teilweise führt sie an die Grenzen der Tonalität, stellt diese jedoch nie wirklich in Frage. Die „motorische Linie“ äußert sich in bohrender Rhythmik und wilder Motorik, so im atemlosen 4. Satz der *Symphonie Classique*. Ein ganz anderes Beispiel dafür ist auch Prokofjews *Skythsche Suite op. 20*. Die „lyrische Linie“ ist schließlich für Momente von herber Lyrik und lei-

ser Resignation sowie für besonders ausdrucksstarke Melodien kennzeichnend. Ein wunderbares Beispiel dafür bietet der 2. Satz (Larghetto).

Prokofjew kam nach eigener Aussage durch seinen Dirigierlehrer Nikolai Tscherepnin auf den "Geschmack an den Partituren Haydns und Mozarts". Das brachte ihn schließlich auf die Idee, "ein ganzes sinfonisches Werk ohne Zuhilfenahme des Klaviers zu komponieren. Bei einem so entstandenen Werk müssten die Orchesterfarben reiner klingen. So entstand der Plan, eine Sinfonie im Stile Haydns zu schreiben, weil mir seine Technik bei meinem Unterricht in der Kompositions-Klasse irgendwie besonders klar erschienen war und es unter so vertrauten Umständen leichter sein müsse, sich ohne Klavier in das gefährliche Wasser zu stürzen. Wenn Haydn heute noch lebte, dachte ich, würde er seine Art zu schreiben beibehalten und dabei einiges vom Neuen übernehmen. Solch eine Sinfonie wollte ich schreiben – eine Sinfonie im klassischen Stil.“

Bis heute ist diese raffinierte Sinfonie, mit der auch – schon fast beiläufig – der Neoklassizismus in die Musik Einzug hielt, neben *Peter und dem Wolf* sein populärstes Werk geblieben.



Träumen auch Sie von einem starken Auftritt?

Starke Auftritte für Internet und Printmedien erhalten Sie bei der NetzWerkstatt.

**Nicht träumen.
Kontakt aufnehmen!**

 die NetzWerkstatt®

www.die-netzwerkstatt.de • ☎ 04331 - 24 700

Zu den Veranstaltungsräumen

Die **Auferstehungskirche Hamburg-Barmbek** wurde 1913 vom Architekten Camillo Günther im Zusammenhang mit einem Gemeindehaus geplant. Trotz des ersten Weltkrieges wurde mit dem Kirchenbau begonnen. 1920 wurde die schöne, weite und lichte Auferstehungskirche eingeweiht. 1927 wurde auch das Gemeindehaus fertig gestellt. Kirche, Gemeindehaus und Pastorat wirken als einheitliches Backstein-Ensemble - umgeben von den großen Bäumen des Kirchgartens – als Oase der Ruhe und als Ort der Begegnung. Seit 2001 steht die Auferstehungskirche unter Denkmalschutz. In ihrem Inneren befindet sich die 1924 von der Orgelbaufirma Walcker erbaute pneumatische Orgel, die nach verschiedenen Umbauten über 38 klingende Register und rund 2.600 Pfeifen verfügt.

Die **Christkirche Rendsburg** wurde 1695-1700 als Garnisonskirche erbaut. Damals gehörte Rendsburg zum Königreich Dänemark und war zu einer bedeutenden Festungsstadt ausgebaut worden. Auf Veranlassung des dänischen Königs Christian V. wurde die Kirche so ausgelegt, dass die gesamte Garnison mit rund 2.000 Leuten darin Platz finden konnte. Der Grundriss entspricht – ähnlich wie beim Vorbild der Kopenhagener Holmens Kirche – einem gleicharmigen Kreuz. Aufgrund ihres hohen hölzernen Tonnengewölbes bietet die Christkirche nicht nur ausreichend Platz für Zuhörer, sondern auch eine ausgezeichnete Akustik. Dieser Tatsache sind die vielen hier stattfindenden Konzerte zu verdanken. U.a. ist die Christkirche eine regelmäßige Spielstätte im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

Die **Petruskirche Kiel-Wik** wurde 1905 bis 1907 als Garnisonskirche errichtet, zu einem Zeitpunkt als die gesamte Wiker Bucht zu einem der größten Kriegshäfen Deutschlands ausgebaut wurde. Die Karlsruher Architekten Curjel & Moser hatten den Auftrag, einen modernen Sakralbau mit 1100 Sitzplätzen nebst Pfarrhaus und Konfirmandensaal zu entwerfen. Admiral von Tirpitz, der Begründer der deutschen Hochseeflotte, hatte einen Backsteinbau mit guter Akustik verlangt. Das so entstandene baukünstlerische 'Gesamtkunstwerk' wurde 1944 durch Brandbomben teilweise zerstört, konnte aber mit einer Spende der amerikanischen Sektion des lutherischen Weltbundes 1949 wieder aufgebaut werden. 1984 wurde die unter Denkmalschutz stehende Kirche vom evangelisch-lutherischen Kirchenkreis gekauft und als Begegnungsstätte und Konzertsaal ausgebaut. Wegen ihrer hervorragenden Akustik wird die Petruskirche z.B. für die Mozartkonzerte des „Vereins der Musikfreunde“ und für Konzerte im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals genutzt.

CD-Vorschläge

Sie möchten eines der im Konzert gehörten Werke noch genauer kennenlernen?
Oder Freunden ein Beispiel vorführen?

Auch wenn die Einmaligkeit eines im Hier und Jetzt erlebten Konzertes schwer mit auf Tonträgern konservierter Musik vergleichbar ist, nennen wir Ihnen als Anregung einige CD's, die über den Fachhandel erhältlich sind (in Kiel z.B. über Ruth König Klassik, Dänische Straße 7, Telefon 0431-95280; in Hamburg z.B. über HANSE CD, Große Bleichen 36, Telefon 040-340561, mail@hanse-cd.de).

After Mozart

(u.a.: Alfred Schnittke: Moz-Art à la Haydn)
Gidon Kremer & Eva Bindere, Violinen; Kremerata Baltica.

NONESUCH

Pictures at an Exhibition

(Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung; Sergej Prokofjew: Symphonie Classique)
London Philharmonic Orchestra, Kurt Masur

TELDEC

Celibidache: Prokofiev

(Sinfonie Nr. 1, D-dur, op. 25, "Klassische"; Sinfonie Nr. 5, B-dur, op. 100)
Liveaufnahmen vom 26.3.1988 und vom 3.2.1990 aus der Philharmonie am Gasteig,
München)

EMI

Haydn

(Sinfonien 88-92, Sinfonia Concertante)
Berliner Philharmoniker, Simon Rattle

EMI

Vorankündigungen

2. Mai 2009, Heinrich-Hertz-Aula, Quickborn

Artur Grenz zum 100. Geburtstag

Werke von Artur Grenz und Paul Hindemith

28. und 30. Mai 2009, Christkirche Rendsburg

Leonard Bernstein: «MASS»

U.a. mit der Tanzgruppe TanzArt des Helene-Lange-Gymnasiums Rendsburg und dem Rendsburger Bachchor, Gesamtleitung: Roland Möhle

September 2009

„Viel Harmonie“

- Bläuserserenade mit blue note – Ein Cello, viel Wind -

Werke von Antonin Dvorak, Friedrich Gulda, Kurt Weill

November 2009

„In 80 Minuten um die Welt“

Werke von Takemitsu, Copland, Harneit u.a.

im Rahmen von ©hiffren, den ‚Kieler Tagen für Neue Musik‘

Sie möchten von diesen Konzerten erfahren?

Kein Problem. Besuchen Sie uns im Internet und abonnieren Sie unseren kostenlosen Newsletter. Oder schicken Sie uns eine kurze Mail an info@norddeutsche-sinfonietta.de und wir nehmen Sie in unseren Newsletter-Verteiler auf.

Sie möchten uns für eigene Veranstaltungen engagieren?

Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Ideen: norddeutsche sinfonietta, Am Gerhardshain 44, 24768 Rendsburg, 04331-145461, info@norddeutsche-sinfonietta.de.